

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

66 (6.6.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-894605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-894605)

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Seimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV V 36: 502. Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth
Verlagsleitung: Hans Zirk, Elsfleth, Grundpresse: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. Z. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 66

Elsfleth, Sonnabend, den 6. Juni

1986

Ergebnis der Woche

Abschied von zwei großen Soldaten

Zwei große Soldaten sind von uns gegangen. Nach einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben starb der hochverehrte Adolf Hitler, General der Infanterie i. R. In feierlichem Staatsbegriß wurde in seiner Heimat Rungelobow zur ewigen Ruhe gebettet, was an aufrichtigen Mannes Herlichkeit war. Der Führer und Reichskanzler selbst erwies ihm die letzte Ehre, der ihm früh mit feierlichem Bild die große Mission des Kampfes des neuen Reiches erkannte und sich ihm mit unerschütterlicher Entschlossenheit und Selbstlosigkeit verschloß in einer Zeit, in der die nationalsozialistische Bewegung noch einen unendlich schweren und dornenreichen Weg vor sich hatte. So hat Karl Litzmann in Krieg und Frieden unbeeugsam und treu all sein Können und seine ganze Kraft eingesetzt für die Größe des Vaterlandes. Er, der das Wachsen des Zweiten Reiches sah, der auf dem Schlachtfelde unvergängliche Taten mit seinem Feldgrauen vollbrachte, der den tiefen Sturz Deutschlands in Schmach und Schande miterleben mußte, durfte das neue Reich miterleben. Ein wahrhaft großes und begnadetes Leben! Fast zur selben Stunde, in der der Heldberg beigelegt wurde, fand in Dresden der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Weber, den Soldatenod als Flieger. Der Name des im Kriege ausgezeichneten Offiziers ist mit der jungen deutschen Waffe unlösbar verknüpft. Weber hat seine großen Taten gerade in den letzten Jahren bei der Wehrmodernisierung einbringen können, zuerst als Chef des Luftwaffenamtes im Reichs-Kriegsministerium und zuletzt als Chef des Generalstabes der Luftwaffe. In seinem weitreichenden Tagesbefehl an die Luftwaffe sagt ihr Oberbefehlshaber, Generaloberst Göring: „Einer der allergrößten ist von uns gegangen. Es ließ sich nicht an menschlich ergründen, wie ein so bedeutendes Leben zu dem männlichen Einsatz der Person abgepflegt werden mußte. Auch er wird als leuchtendes Vorbild fortleben im Geschlecht zu Geschlecht.“

Die rote Saat geht auf

In Frankreich hat sich eine politische Umgruppierung vollzogen. Die unzufriedenen Wähler haben ihre Gunst den Parteien der sogenannten „Volksfront“ zugewandt. In der Hoffnung, daß jetzt alles anders, alles besser werden würde. Inwiefern ihre Hoffnungen in Erfüllung gebracht werden, bleibt dahingestellt. Einstweilen schüttelt Frankreich eine heftige innerpolitische Krise. Aus den Reihen der Front von Frankreich fließt ein Goldstrom nach dem Kanal und über den Ozean, das internationale Vertrauen zum französischen Franken ist erschüttert. Währungsbesitzern drücken sich die Schulden auf, die neuwahlgewählten 81 kommunikativen Abgeordneten vor der Versammlung, die sie gerne ihren Bundesgenossen überlassen, um selbst für alle Fälle unbeschwert gerüstet zu sein. Verschieden begnügen sie sich mit einer offiziellen Preisregulierung, mit Ausschüssen, Kommissionen und Räten, denn ihr Ziel ist weiter gesteckt, sie wollen die Sowjetrepublik Frankreich, und nichts anderes. Bisher haben sie die Anerkennung ihres Lehrenführers Dimitroff sehr wohl verdient, denn eine erste und wichtige Etappe ist erreicht. Zuerst kam der Sowjetpakt, dann die „Volksfront“ und der rote Bahnhof, und mit dem so gefürchteten Stalin steuern die Säbeldinge der Stalin und Dimitroff jetzt auf die bolschewistische Revolte los. Schließlich kann man den wilden und ziellosen Waffeneinsatz, der gegenwärtig in Paris und in der französischen Provinz tobt, mit dem eigenen Willen nicht anders bezeichnen. Die französischen Wähler stehen still, weil das die roten Jaren im Moskauer Strem so wollen. Die kommunikativen Presse frohlocken die Wähler der uneinigen Reichsparteien sind besorgt und mit Zeichenbittern stehen die abgehängten Arbeiter von der Volksfront da. So, das haben sie nicht erwartet. Die ehrbaren demokratischen Kleinbürger mit ihren roten Fahnen suchen einen treuen Wächter gegen den bösen Faschismus und vertrauten dabei ihr Leben einem reißenden russischen Wolf an. Nun ringen sie zwischen hilflos die Hände, währenddessen der Bolschewismus marschiert. Die bolschewistische Lehre duldet erfragungsgemäß keine Kompromisse, das hat man in Frankreich offenbar ganz vergessen.

Englische Sorgen

In Rom ist der siegreiche Marschall Badoglio mit den höchsten Ehren empfangen worden, während Haile Selassie in London eintraf, nichtschöndem Gegenstand sehr herzlich empfangen wurde. Argentinien hat zur Unterstützung der Verfassung Frankreichs und Englands einen Antrag in der Sanctionsfrage unternommen und die Einberufung der Vollversammlung des Völkerbundes im Juni beantragt. Die Großmächte hatten bereits in Erwägung gezogen, die ganze Frage auf den Herbst zu verlagern, um nicht schon wieder den Völkerbund in seiner ganzen Schmach bloßstellen zu müssen. Die Kabinette in Paris

und London sehen sich jetzt in der unangenehmen Lage, einen raschen Entschluß fassen zu müssen, während ihre Politik doch ganz offensichtlich darauf hinausging, die Dinge weiterhin in die Länge zu ziehen, um Zeit zu gewinnen. Auf der anderen Seite fehlt es in England aber auch nicht an Stimmen, die es begrüßen, daß Argentinien die Initiative ergriffen hat. Nach ihrer Auffassung ist eine schnelle Vereinigung des Westmin-Komplexes auch im englischen Interesse dringend geboten. Doch sind die Verhandlungen mit Argentinien nicht zum Abschluß gekommen und schwere Sorgen bereiten den Engländern die ersten Unruhen in Palästina, die sich mittlerweile schon zu einem regelrechten Kleinrieg zwischen den Engländern und den jüdischen Siedlern haben. Die Araber trocken auf ihren Rechten, die ins Land strömenden Juden auf die ihnen gegebenen Zusicherungen. England sieht sich als Mandatsmacht vor die schwere Aufgabe gestellt, einen erträglichen und gerechten Ausgleich zu finden. Offenbar wäre ihnen also dringend erwünscht, aber wie sie gewinnen, das ist eine Angelegenheit, die offensichtlich den Engländern noch viel Sorgen und Mühen machen wird.

Englands Außenpolitik

Drei Hauptforderungen der „Times“

Die „Times“ stellt in einem Leitartikel drei Hauptforderungen für die englische Außenpolitik auf: 1. eine deutliche Erklärung an die Welt über die Verpfichtungen, zu denen Großbritannien sich, 2. eine energische Finanzgründung der Verhandlungen mit Deutschland und 3. die schnellstmögliche Durchführung der Verteidigungspläne für das britische Weltreich.

Zur Frage der Sanktionen erklärt das Blatt, daß ihre Aufrechterhaltung oder Aufhebung nur durch ein gemeinsames Vorgehen des Völkerbundes erfolgen könne. Sanktionen könnten der Natur der Dinge nach nicht ständig sein, aber ihre Verwirklichung im ersten Prüfungsfalle, in dem sie angewandt wurden, müsse eine Revision der Bedingungen für ihre Anwendung in anderen Fällen mit sich bringen. So wäre es lächerlich, daß Italien, das heute dem Friedensgedanken einen so schweren Schlag erteilt habe, morgen in der Lage sein sollte, im Falle eines Angriffs anderer Staaten Sanktionen zu verlangen.

Wenn die Zivilisation am Leben bleiben solle, dann müsse ein neues System geschaffen werden. Tatsächlich sei es gegenwärtig an drei Mächten, einen Anfang in Westeuropa zu machen, nämlich an England, Frankreich und Deutschland.

Man müsse Hitler glauben, wenn er sage, daß seine Grenze das Leben von 2 Millionen Deutschen wert wäre, die tatsächlich sterben würden, damit der Bolschewismus die Erbschaft der Welt antreten könnte. Zwar könne es keine leichte Arbeit sein, eine Einigung zwischen den deutschen und französischen Ansätzern über die Organisation Europas zustande zu bringen. Eine tausendjährige Geschichte lieiere jedoch den Beweis, daß es für keinen der beiden Staaten Gesundheit oder Sicherheit geben könne, solange diese Klust nicht überbrückt sei.

Angeichts dieser Merkmale der politischen Lage dürfe kein Zweifel über die Erfordernisse der britischen Politik bestehen, die der Welt in einer bestimmten und nachhaltigen Form mitgeteilt werden müssen. Der Anfangspunkt einer solchen Erklärung müsse natürlich darin liegen, daß die Verhinderung des Angriffs und des Krieges der leitende Grundsat des britischen Vorgehens sei und England keiner Verletzung dieses Grundsatzes duldsam oder gleichgültig gegenübersehen dürfe. Andererseits könne keine Macht einen unbegrenzten Anteil der Verantwortung an allen Stellen, wo eine Verletzung vorkomme, übernehmen, und England dürfe keine derartigen Verpflichtungen eingehen. Wenn in der Zukunft bewaffnete Gegenmaßnahmen gegen einen Angriff erforderlich wären, dann müßten sie in allererster Linie von denjenigen Staaten durchgeführt werden, die am nächsten liegen und die diese Maßnahmen sofort wirksam machen könnten. Die anderen Staaten müßten sich das Urteil über die von ihnen erforderlichen Schritte vorbehalten. Auf zwei Gebieten könne jedoch England besondere Verpflichtungen übernehmen. So werde jedem Vorstoß gegen die gebietsmäßige Unverschränktheit Frankreichs und Belgiens ein sofortiger und uneingeschränkter Widerstand entgegenzusetzen werden. In ähnlicher Weise sollte den Mittelmeer-Mächten die Verhinderung der Verletzung des Seerechts nach dem Osten einzuwirken, sofort die volle und reichhaltige Anwendung britischer Machtmittel zur Folge haben werde.

Was das Friedensangebot Hitlers anbetreffe, so sei eher eine Aktion als eine Erklärung erforderlich, und zwar gegenwärtig in erster Linie eine Aktion Deutschlands, das seinerseits die Entwicklung in Frankreich abwarten. Es sei unter diesen Umständen die klare Pflicht Englands, sobald wie möglich eine Verständigung über den deutschen Friedensplan herbeizuführen.

Generalkrieg in Frankreich?

Riesiges Anwachsen der Auslandsbewegung

Der Ausbruch der neuen französischen Volksfront-Regierung vollzieht sich unter den denkbar ungünstigsten Umständen. Die Wählerarbeit der bolschewistischen Agitatoren ist von einem erschreckend großen Erfolg begleitet. Alle Hoffnungen auf eine schnelle Beilegung des Streiks in der Metallindustrie sind gescheitert, nachdem feststeht, daß die Kommunisten und die Gewerkschaften entschlossen sind, die erregte Stimmung zu einer weiteren Radikalisierung der Massen zu benutzen. Wichtig ist die Bewegung nicht mehr auf die Metallindustrie und die französische Hauptstadt lokalisiert. Fast alle Wirtschaftszweige werden bestritten, und weit über eine halbe Million Arbeiter halten die Betriebe in Paris, Lille, Lyon, Reims, Rouen und in den Hafenstädten Toulouse, Nantes, Le Havre und Marseille besetzt. Man befürchtet den Ausbruch des allgemeinen Generalkriegs.

Nach der Metallindustrie ist die Arbeiterchaft vieler chemischer Werke, der Textil-, Bekleidungs- und Lebensmittelindustrie sowie des Schiffbauwesens in den Ausland getreten. In Paris ist der Betrieb der Zeitungsbetriebe fast völlig unterbrochen, da die Zeitungsanstalten sich der Bewegung angeschlossen und die Arbeit eingestellt. Die chemischen Arbeiter fordern eine 50prozentige Lohnerhöhung, in einer Metallfabrik sollen die Löhne um 35 Prozent erhöht werden. In Le Havre hielten unbekannte Täter wiederholt die rote Fahne mit Hammer- und Sichel-Abzeichen auf einem Lichtmast.

Da auch in der Nahrungsmittelindustrie die Streikbewegung schnell um sich greift, machen man sich bereits Sorgen um die Lebensmittelversorgung. In den Vorstädten von Paris schließen die Tankstellen nach und nach ihren Betrieb. Auch große Transportfirmen haben die Arbeit eingestellt. Ein großes Stahlwert, das 3700 Arbeiter beschäftigt, wurde zur Einstellung der Arbeit gezwungen. Die Werksleitung hatte sich zur Prüfung der Forderungen der Arbeiter eine 24stündige Debatte angeboten, aber die Streiksituation antwortete, wenn die Arbeiter nicht unbedingte Genugtuung erhalten würden, würden sie die Hochöfen aussetzen lassen.

Unterbindung des Zeitungsverkehrs

Der Streik hat auch auf die Pariser Zeitungsvertriebsfirma Sachette übergriffen, die eine fast monopolartige Stellung einnimmt. Er erstreckt sich vor allem auf die Lastkraftwagenfahrer, die nachts die Zeitungsapakete auf die Bahnhöfe befördern, von wo aus die Verteilung in die Provinz erfolgt. Am Mittwochnachmittag war zwischen den Angestellten und der Leitung von Sachette ein Abkommen getroffen worden, das den Arbeitnehmern eine zehnprozentige Lohnerhöhung und die Wiedereinstellung der Arbeiter, die wegen politischer Gründe oder wegen Streiks entlassen worden waren, sicherte. Offen war noch die Frage der Lastkraftwagenfahrer. Um 2 Uhr nachts fuhren die Zeitungsautos von Sachette wie gewöhnlich in die enge Straße ein, wo die Verteilung der Bahnpakete erfolgt. Sie begannen dort einen Streik an Ort und Stelle und machten es den außerhalb des Betriebes angeforderten Lastkraftwagen anderer Unternehmen, die die Firma Sachette zur Umwidmung der Zeitungsbeförderung als Reserve einsehen wollte, unmöglich, an die Verteilerstelle zu kommen. Beim Schichtwechsel in der Nacht versammelte sich eine große Anzahl Arbeiter in den Straßen des Zeitungsbezirks nahe der Börse, überwacht von einem durch Radfahrer verstärkten polizeilichen Ordnungsdienst.

Das „Deubre“ bringt auf der ersten Seite folgende Mitteilung: „Wir entschuldigen uns bei unseren Lesern, daß wir heute nur auf sechs Seiten erscheinen, aber der Verlehrsstreik, der Gasstreik und der Streik in der Druckereibeförderung zwingt uns zur Einschränkung unseres Papierverbrauches.“

Rundgebung gegen die Volksfront

Die Nationalrepublikanische Vereinigung des Abgeordneten Louis Marin veranfaßte in Paris eine öffentliche Rundgebung, zu der 75 Abgeordnete, 25 Senatoren und 23 Pariser Stadträte, die sich als Gegner der Volksfront bekennen, erschienen waren. Der Abgeordnete Taittinger erklärte zu der Bildung einer Volksfront-Regierung, die soziale Revolution habe in Frankreich begonnen. Um sich ihr zu widersetzen, müsse man zum nationalen Gegenangriff schreiten und die nationale Revolution vorbereiten. Ein anderer Redner, Abgeordneter Genroix, nannte die kommende Regierung eine Regierung von Angelfischen, die schon durch ihr künftiges Verhalten Verantwortung habe. Die Geschwindigkeit und die Gerechtigkeit seien in die Ferien geschickt worden.

Der Streik in Antwerpen

Im Antwerpener Hafenarbeiterstreik ist die Lage un- verändert. Die Zahl der Streikenden beträgt 15 000. Die sozialistische Gewerkschaften und der sozialistische Ant- werpener Oberbürgermeister Huyssmans nehmen in Er- klärungen an die Presse jetzt den Standpunkt ein, daß der Streik nicht kommunistischen Ursprungs sei und auch keinen politischen Charakter habe. Huyssmans erklärt, daß nur die schlechte Wirtschaftslage der Hafenarbeiter den Streik ausgedöhnt habe. Die schädlichen Auswirkungen des Streiks auf das allgemeine Wirtschaftsleben in Belgien beginnen sich bereits bemerkbar zu machen. Eine Reihe von Schif- fen, darunter verschiedene deutsche Dampfer, haben den Hafen von Antwerpen verlassen. Den Hauptvorteil des Streiks dürfte Rotterdam, der Konkurrenzhafen Ant- werpens, haben, um so mehr, als der Hafen von Rotter- dam eben erst seine Tarife aus Konkurrenzgründen er- mäßigt hat.

Die „Libre Belgique“ erklärt, der internationale Ur- sprung der Streikbewegung werde immer klarer. Die Ant- werpener „Métropole“ weist gleichfalls auf die Zusammen- hänge dieser Streikbewegung mit den Ereignissen in Frankreich hin.

Neue Blutaten in Spanien

Aus einigen spanischen Provinzen werden wieder Zwischenfälle gemeldet. In Santander wurde der Direk- tor der sozialdemokratischen Zeitung „Region“ in einem Café von einem Unbekannten überfallen und durch meh- rere Schüsse niedergestreckt. Die Gäste des Cafés verlor- ten darauf den Färs und erschossen ihn. Auf ähnliche Weise wurde der Gefängnisdirektor in Sevilla von Unbe- kannten ermordet, als er sich mit mehreren Freunden in einem Kaffeehaus aufhielt. In Alora überfiel eine Gruppe freitender kommunistischer Landarbeiter einen Gutshof in der Absicht, das Grundstück zu enteignen und selbst zu bewirtschaften. Als die Besitzer den Angreifern entgegenkamen, entzündete ein Schießerei, in deren Verlauf eine Person getötet und zwei Personen lebensgefährlich verletzt wurden. In Malaga wurde ein Geistlicher, der 3000 Reiten Gehälter bei sich führte, von Kommunisten überfallen, beraubt und durch Pfeilschüsse verletzt. — Bei einem Zusammenstoß zwischen politischen Gegnern trug ein Mensch ein auf der Straße spielendes Kind erhebliche Verletzungen davon. In Saragoña legten Anarchosyndikalisten in den Geschäftsräumen des sozial- demokratischen Gewerkschaftsverbandes eine Bombe, bei deren Explosion erheblicher Sachschaden verursacht und zwei Personen verletzt wurden.

Politische Streitveruche in Saloniki

Wie die Agence d'Athènes aus Saloniki meldet, rich- teten vier kommunistische Abgeordnete und der liberale Abgeordnete Jassonides an den Generalgouverneur von Mazedonien die Forderung, den gewerkschaftlichen Zu- sammenschluß der Arbeiterkräfte zuzulassen. Obwohl der Generalgouverneur die Prüfung dieser Frage zusagte, wurde von radikalen Elementen der Streik ausgerufen. Dem Bericht zufolge sollen von insgesamt 57 Arbeiter- verbänden sich jedoch über 30 weigert haben, der Streik- parole Folge zu leisten. Die Wehrheit der Arbeiterkraft von Saloniki erkennt in der Streikbewegung das Ergeb- nis der heftigsten radikalen Elemente und lehnt es ab, ihren politischen Parolen zu folgen. Von den Behörden sind alle notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Saloniki ergriffen worden.

Erfolge bolschewistischer Wählerarbeit

Die Londoner „Daily Mail“ weist in einem Leit- artikel auf die Erfolge der von Moskau geleiteten kom- munistischen Wählerarbeit in Frankreich, Spanien und Bel- gien hin. Moskau arbeitet Tag und Nacht, um in allen Teilen der Welt Unheil anzurichten. In Frankreich seien zahlreiche Streiks von den roten Agenten herbeigeführt worden, und es sehe so aus, als ob ein allgemeiner Zu- sammenbruch der Industrie bevorstehe.

Moskau habe die Gelegenheit, die sich durch die Er- folge der Linken bei den französischen Wahlen ergeben habe, geschickt ausgenutzt. Frankreich lerne jetzt die Ge- fahr kennen, die jedes Lieblingen mit Sowjetrußland mit sich bringe.

Die soziale Ordnung sei in Gefahr, und das sei eine große Gefahr in der gegenwärtigen unruhigen Lage Euro-

pas. Ein ähnliches Ergebnis hätten die kommunistischen Erfolge in den belgischen Parlamentswahlen gezeigt. Der Streik in den Docken von Antwerpen sei auf kom- munistische Anführung zurückzuführen. In Spanien er- innere die Lage daran, daß die Beginn der bolschewisti- schen Revolution in Rußland. Die Zustände in Spanien zeigten, daß Sowjetrußland und seine Werkzeuge nichts als Unheil und Unordnung anrichten.

Trauer der Luftwaffe

Zum Fliegertod des Generalleutnants Weber.

Aus Anlaß des Fliegerodes des Chefs des Genera- lstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Weber, hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe eine achtstägige Trauer für die gesamte Luftwaffe und eine dreiwöchige Trauer für das Reichsluftfahrtministerium und das Flieger- geschwader „Gotha“, das künftig den Namen „Flieger- geschwader General Weber“ führt, angeordnet.

Das Reichsluftfahrtministerium setzt die Flagge bis zum Tage der Beisetzung halbmast, und sämtliche Dienst- stellen der Luftwaffe legen am Tage der Beisetzung halb- mast. Generaloberst Göring und Frau Göring suchten die Gattin des tödlich Verunglückten auf und sprachen ihr persönlich ihre Anteilnahme aus. Der Reichsriegs- minister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Genera- lfeldmarschall von Blomberg, hat der Gattin des Genera- lleutnants Weber in einem Handwritten sein aufrichtiges Beileid übermittelt.

Das Beileid des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat der Witwe des töd- lich verunglückten Generalstabes der Luftwaffe sein Beileid mit folgenden Worten ausgedrückt: „In dem schweren Verlust, den Sie durch den Unfallsfall Jores Mannes, des hochverdienten Generalstabes der Luft- waffe, erlitten haben, spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus.“

Jubiläum Dr. Dormüllers

10 Jahre Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn.

Generaldirektor Dr. Dormüller wurde am Donners- tag vor zehn Jahren Leiter der Deutschen Reichsbahn. Als Beauftragter des Führers und Reichskanzlers über- brachte der Staatssekretär der Präsidentskanzlei, Dr. Reiner, ein persönliches Glückwunschschreiben des Führers zu diesem Jubiläum nachstehenden Inhalts:

„Sehr geehrter Herr Generaldirektor! Bei der Wie- derkehr des Tages, an dem Sie vor zehn Jahren die Füh- rung der Deutschen Reichsbahn übernommen haben, gedenke ich der wertvollen und erfolgreichen Arbeit, die Sie während dieser Zeit für den Ausbau der deutschen Bah- nen und ihre technische Vervollkommnung geleistet haben. Als Zeichen meiner Anerkennung überreiche ich Ihnen an- bei mein Bild und verbinde hiermit meine aufrichtigen Glückwünsche für Ihr weiteres Wirken. Mit Deutschen Gruß! gez. Adolf Hitler.“

Anschließend sprachen der Präsident des Verwaltungsrates, Staatssekretär Koenigs, und die Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn sowie die gesamte Gefolgschaft der Reichsbahn-Hauptverwaltung ihre Glückwünsche aus. Ein kameradschaftliches Weis- samenfest vereinte die Gefolgschaftsmitglieder der Reichs- bahn-Hauptverwaltung, die Vertreter der Reichsbahn- beamtenschaft und der Reichsbahnarbeiterchaft mit der Reichsbahnleitung.

Dr. Ley zum Reichshandwerkertag

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorgan- tationsleiter Dr. Ley, hat an das deutsche Handwerk er- gänzlich des Reichshandwerkertages 1936 zu Frankfurt am Main folgende Begrüßungsworte gerichtet:

„Der diesjährige Reichshandwerkertag wird zeigen, daß das Handwerk immer mehr in die Deutsche Arbeits- front hineinwächst. Ich grüße das deutsche Handwerk in der schönen Stadt Frankfurt und wünsche, daß die Ta- gung zum Segen des Handwerkes verlaufe.“

Litauen macht Wahlen

Memelländische Kandidaten werden gezeichnet.

Kowno, 4. Juni

Der Hauptauschuss für die litauischen Sejmwa- len am 9. und 10. Juni hat auf Grund einer Beschlusse- rung der Memeler Gouverneurs von der neuen Kandidaten- listen die Memelländische Memel Gebietes die Kandidaten Peterat und Wannags vom Wahlkreis Memel und Kandidaten Wißchis vom Wahlkreis Gedegut gezeichnet.

Die Begründung besagt, daß diese Kandidaten der Organisation angehört hätten, die nach einem recht- mäßigen Urteil des Gerichts sich zum Ziel gesetzt hätte, die Memelgebiete von Litauen loszureißen. Nach den Bestim- mungen des neuen Wahlgesetzes sind Mitglieder des Sejm auf Grund eines Gerichtsurteils festgestellten Paragra- phen auf die Dauer von 10 Jahren von der Wählbarkeit ausgeschlossen. Die drei Kandidaten gehörten der im Fe- bruar 1934 verbotenen Sozialistischen Volksgemeinschaft an.

Weiter verhaftete die litauische Staatspolizei den Leiter der Memelländischen Spar- und Lehnstafel in Saugen, Kreis Gedegut, Kestau. Er be- schuldigt, seine Stellung bei der Kreditbewahrung miß- bräuchlich zu haben, „das litauische Nationalbewußtsein zu schlaffern“.

Kestau, der Schwiegerjohn des Landespräsidenten Baldschus, tritt im Kreise Hebdberg als einer der memelländischen Kandidaten für die bevorstehenden Wa- len zum litauischen Parlament am 9. und 10. Juni auf. Durch die Verhaftung und die Einleitung eines Straf- verfahrens auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Volk- staats verliert er auf Grund der Bestimmungen des Wahl- gesetzes das Recht, gewählt zu werden, und scheidet als Kandidat ebenso aus wie die bereits gestrichenen Kan- didaten. Von den ursprünglich neun aufgestellten Kan- didaten in memelländischen Wahlbezirk bleiben somit die Wahl der drei Abgeordneten des Memelgebietes noch fünf übrig.

Hochverratsprozess in Kattowitz

119 polnische Staatsangehörige angeklagt.

Vor der Großen Strafkammer in Kattowitz wird der seit langer Zeit angehängte Prozess gegen 119 po- lische Angeklagte wegen Hochverrats. Den Angeklagten wird Last gelegt, einen politischen Geheimbund organisiert haben mit dem Ziel, Gebietsteile aus dem polnischen Staatsgebiet loszureißen. Außer dieser Beschuldigung wird außerdem sieben Angeklagten vorgeworfen, mit Je- sionen, die sich im Dienste einer fremden Macht befanden, Verabredungen getroffen zu haben.

Nach der Anklage sollen die Angeklagten Paul Wier- nura aus Friedenshütte und Joseph Jajonz aus Wier- tonienhütte die Gründer und Leiter dieser Geheimverei- nigung, die 12 Ortsgruppen mit einigen tausend Mit- gliedern gezählt habe, gewesen sein. Die Angeklagten, sind sämtlich polnische Staatsangehörige. Sie sind außer- ordentlich überwindigen Teil arbeitslos. Zu dem Prozess sind 12 Belastungszeugen, hauptsächlich Polizei- und Staats- anwaltschaft, geladen. Als erster wurde der Hauptan- kläger, der 34jährige arbeitslose Schlosser Joseph Jajonz aus Friedenshütte, vernommen. Jajonz erklärte, daß er sich völlig schuldig fühle. Er sei 1934 von aus dem Leben geschiedenen Paul Wiernura für die Or- ganisation der Angeklagten, der dieser eine deutsche Weisung gegeben habe, obwohl er niemals einer deut- schen Organisation angehört und auch innerhalb Deutschlands nicht bekannt war, gewonnen worden. Den Eintritt in diese Organisation habe er nur vollzogen, weil Wier- nura ihm immer wieder erklärt habe, er werde die Notwendig- keit der Organisation bei den zuständigen polnischen Behörden durchsetzen.

Scharfes Vorgehen der Engländer

Anschlag auf einen Truppentransportzug in Palästina

London, 5. Juni

Nach einer Meldung aus Jerusalem ist ein Anschlag auf den Truppentransportzug aufgedeckt worden, durch den zwei britische Bataillone von Ägypten nach Jerusalem befördert. Eine vor dem Transportzug fahrende Bombe wurde zum Engländer gebracht. Nachdem der Bomben- gleich wiederhergestellt worden waren, konnten die Trup- pen sicher nach Jerusalem befördert werden. Auf dem

Welchen Weg gehst Du, Martina?

Roman von Franziska Meyer-Schel

Arbeiter-Rechtshaus: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

271 Ein kurzer Schrei, ein klatschender Fall unterbrach jäh das Gespräch der beiden Frauen. Entsetzt blickten diese sich um. Von dem kleinen Bert war keine Spur zu ent- decken, nur am Fuße der Böschung, auf der entlang die Uferpromenade hinlief, lag das Wasser strubelnde dunkle Kreise.

„Mein Gott, der Junge, Bert, Bert!“ Mit einem Schreckensschrei sprang Martina in einem Satz auf das harte kieselige Ufer, gegen das der Rhein leidend seine Wellen schütete. Martina rannte einige Schritte stromabwärts, löste mit einem Griff ihre Schuhe, und mit einem Sprung ver- schwand sie in den kühlen Fluten. Frau Crotenius um- klammerte haltlos die Lehne einer Bank. Ein namen- loses Entsetzen schürte ihr die Kehle zu. Glücklicherweise hatten einige Spaziergänger den Vorfall bemerkt und eilten zur Hilfe herbei, und gerade, als Martina mit einer leblosen Last auf den Armen auftauchte, konnte ihr einer der Männer eine lange Stange zuschieben, sonst hätte die Stromkraft sie abgetrieben, trotz aller Schwimmkünste.

Als Martina den kleinen Körper des Kindes auf eine Rasenbank betete, sank Frau Crotenius schluchzend neben dem Knaben nieder.

„Schnell, schnell, einen Arzt!“ rief Martina den hilfs- bereiten Leuten zu und machte unaufhörlich in gleichför- migem Takt Wiederbelebungsversuche, bis ihr vor Erschöp- fung der Schweiß aus den Poren brach.

Angstvoll starrten beide Frauen auf das blasse Kinder- gesichtchen, bis endlich ein fast unhörbarer Seufzer dem kleinen Munde entfloß.

Wie würde Martina diese Heimkehr vergessen. Sie selber in geborgten Kleidern und Mantel hielt den vor Er-

schöpfung schlummernden Jungen in den Armen. Frau Dr. Crotenius hatte man auf einer der Liegestühle der Mo- torjacht betten müssen. Die ungeheure Erregung und Angst um das Kind hatten bei der zarten Frau einen schweren Herzanfall verursacht, und der um seine Frau mehr als um den Knaben besorgte Fabrikbesitzer hatte den zur Hilfe herbeigeeilten Arzt gebeten, mit nach Croteniusburg zu kommen. Mit seiner Hilfe trug man gemeinsam die völlig apathische Frau Dr. Crotenius vom Boot aus die zum Schlosse anschließende Terrasse hinauf.

Während der Arzt und Dr. Crotenius sich um die Herzkrante bemühten, sorgte Martina dafür, daß der Junge in ein warmes Bett kam und ihm heißer Tee einflutriet wurde. Als das Kind in friedlichem ruhigem Schlummer lag, wollte Martina still und bescheiden das Haus ver- lassen. Doch vor dem Kinderzimmer traf sie mit Egbert Crotenius zusammen. In tiefer Dankbarkeit, kaum eines Wortes fähig, führte der Doktor Martinas Hände an seine Lippen.

„Liebe gnädige Frau, ich habe Ihnen so viel zu danken! Wie werde ich das niemals wieder gut machen können?“

„Aber, lieber Herr Doktor!“ wehrte Martina erröten- ab, „wir wollen doch hier nicht von mir reden. Sagen Sie mir bitte, wie geht es Ihrer Frau Gemahlin?“ Dr. Cro- tenius' markantes Gesicht umschattete sich in tiefer Sorge.

„Der Arzt hat strenge Ruhe befohlen. Die aller- kleinste Aufregung kann bei dem schlimmen Herzfehler meiner Frau zum Ausbruch führen. Jetzt verlaßt der Doktor gerade, eine geeignete Pflegerin von Bonn herzu- bekommen. Ich fürchte nur, das wird für meine Frau wieder eine neue Aufregung sein. Sie sieht so ungern fremde Gesichter um sich.“

In diesem Augenblick durchschloß Martina ein erlösen- der Gedanke. Bot sich hier eine Gelegenheit, jetzt nicht heimkehren zu müssen, zu dem Manne, der sie betrogen hatte und vor dem Komödie zu spielen ihr in tiefer Seele graute?

„Herr Doktor! Lassen Sie mich die Pflege übernehmen. Ich sehe Ihrer Gattin näher als eine fremde Pflegerin.“

„Aber, liebe gnädige Frau, dieses Opfer könnte ich am- möglich von Ihnen annehmen. Sie müssen doch selbst völlig erschöpft sein und bedürfen der Ruhe. Und was sollte Ihr Herr Gemahl dazu sagen, wenn ich Sie allzu- sehr in Anspruch nehme?“

„Bitte, Herr Doktor, telefonieren Sie sofort an meinen Mann. Er wird gegen meine Abwesenheit nichts einzu- wenden haben!“ jagte Martina mit herber Stimme, „bleibe für jeden Fall, ich fühle mich völlig frisch, und außer- dem halte ich es für das Richtige für Ihre Frau Gemahlin.“

Egbert Crotenius stutete einen Augenblick über den- pliglich so kalten und geschäftlichen Ton, mit dem Martina von ihrem Manne sprach, doch das Dazwischentreten eines Dieners, der ihn zu dem Arzt hinunter bat, ließ ihn nicht weiter darüber nachdenken.

„Meine liebe gnädige Frau, wenn Sie wüßten, wie- eine große Sorge Sie mir durch Ihr Bleiben abnehmen. Sie verpflichten mich zu unendlichem Dank.“

Während Egbert Crotenius in die Halle hinunter eilte, wo ihn der Arzt erwartete, nahm Martina ihre Pflichten am Krankenbette auf. Frau Dr. Crotenius war nach dem schmerzhaften Anfall in einen leichten Schlummer verfallen. Martina legte sich in den tiefen Lehnhuhl und genö- ßte den kostbaren Bederissen, die ihr Dr. Crotenius durch die- soße zur Stärkung heraufschickte ließ.

„Wenn diese guten Menschen hier wüßten,“ sann Martina still für sich, „wie gern, wie allzu gern ich hier oben- bleibe, anstatt in meines Mannes Haus heimzuführen.“ Und wieder wunderte sich Martina, wie wenig schmerzhaft sie die Lintheure Curt Barons berührte. Hatte sie eigentlich nie eine tiefere Zuneigung für ihren Mann empfunden?

(Fortsetzung folgt.)

die Fahrt um 9 Uhr von Neuenfelde ab direkt nach Wiesmoor, wo eine Besichtigung der dortigen Gemüsekulturen vorgelesen war. Als bald nach dem Eintreffen begann auch die Besichtigung, leider aber wurde sie nicht in dem Maße durchgeführt, wie es sich die Frauen gedacht hatten, denn es wurde nur gefastet, von außen einen Blick in die Treibhäuser zu tun, während eine Frau naturgemäß ein Interesse daran hat, sich auch die Früchte näher anzusehen, um sich auch von der Qualität zu überzeugen. Nach einer kurzen Rast wurde die Fahrt fortgesetzt nach Logarium und hier „Dükel Heini“ ein Besuch abgefaßt. Das herzhafte Lachen und die bewundernden Worte zeigten, daß hier die Frauen sich wohl fühlen, wozu auch einige Tassen guten Kaffees beitragen. Auf der Rückfahrt machte man Halt in Wefersiede, und besichtigte die Kirche. In Zwischennah wurde weiter im Bauernhause Station gemacht und dann die Rückfahrt angetreten über Obenburg. Wenn man sich im allgemeinen von der Besichtigung in Wiesmoor mehr versprochen hatte, so war doch diese Fahrt in den Frühling eine recht frohliche, an die alle sich gern erinnern werden.

Delmenhorst. Durch einen tragischen Unglücksfall, der zwei jungen Delmenhorstern das Leben kostete, sind zwei hiesige Familien in tiefe Trauer versetzt worden. Ein junger Delmenhorster, ein angehender Lehrer, wollte gern eine Bootsfahrt auf der Weser machen. Von Blumenhölz aus bemerkte man nun, wie ein Boot mit zwei jungen Menschen, das auf dem Wasser von einem Gewitter überrascht worden war, kenterte und machte sofort ein Rettungsboot los. Aber ehe das Boot noch an die mit dem Wasser Ringenden herankommen konnte, wurden sie ein Opfer der Wellen. Das Boot der beiden Ertrunkenen konnte geborgen werden, doch hat man die Leichen noch nicht gefunden.

Obenburg. 4. Juni 1936. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 803 Tiere, nämlich 783 Ferkel und 29 Läufer Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 16.00—18.00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 18.00—21.00 „ Ferkel, 8—10 Wochen alt 21.00—24.00 „ Läufer Schweine 24.00—40.00 „ Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere in allen Gattungen über Notiz, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Leicht belebt.

Obenburg. In einem Hause der Franz Poppe-Straße war bei der Reinigung des Gasherdes durch Unvorsichtigkeit ein Gashaß geöffnet worden. Das Gas drang in die Wohnung ein, wo ein Mann gerade seinen Mittagsschlaf hielt. Zum Glück wurde der Gasgeruch frühzeitig genug bemerkt, so daß der durch die Gasvergiftung bereits bewusstlos gewordene Mann durch Sauerstoffzuführung wieder zur Besinnung gebracht werden konnte.

Obenburg. Ein nicht alltägliches Vorkommnis verfehle am ersten Pfingsttage die Anwohner einer Straße in Aufregung. Ein Hund, der allein gelassen war, hatte mit dem Kopf solange gegen eine Fensterheibe gestoßen, bis diese in Scherben sprang. Durch das Loch wollte der Jagdhund nun aus dem ersten Stock auf die Straße springen, blieb aber in den Splittern der zerbrochenen Fensterheibe hängen. Die Feuerwehr und die Schutzpolizei mußten ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien. Der Vorfall führte zu einer verheißungsvollen Menschenansammlung, die seitens der Schutzpolizei zerstreut werden mußte.

Obenburg. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Obenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft „Gegenfeitigkeit“ fand unter der Leitung des Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Oekonomierat H. Averbam, statt. Nach dem Aufruf der Teilnehmer und Angabe der durch diese vertretenen Stimmen ernannte Direktor Schelling den Jahresbericht 1935, dem wir das folgende entnehmen. Der Geschäftsbetrieb erstreckte sich, wie in den Vorjahren, auf die Inhaltsversicherung gegen Brand, Blitzschlag und Explosion, wobei das Arbeitsgebiet unverändert der Verband Obenburg blieb. Obgleich sich infolge des sehr gewitterreichen Sommerhalbjahres sowohl die Anzahl der eingetretenen Schäden als auch die Schadenssumme gegenüber den Vorjahren nicht unmerklich erhöhten, konnte wiederum ein betriebliches Geschäftsergebnis erreicht werden. Infolge unermüdlicher und tatkräftiger Verarbeitung aller Organe und Mitarbeiter konnte ein nennenswerter Neuzugang erreicht werden. Andererseits sind eine größere Anzahl abgelaufener Verträge über unerwünschte Risiken bewußt nicht erneuert worden. Eine gegenüber dem Vorjahre erhöhte Prämieinnahme ist außer durch das Neugeschäft dadurch herbeigeführt, daß die verspätet eingegangenen Beiträge aus den Vorjahren sowie die aus den abgewickelten Schuldenregelungsverfahren einkommenden Beträge auf dieses Konto verrechnet wurden. Die Verlesung der Anzahl der entschuldigungsplichtigen Versicherungsfälle seit der Stabilisierung der Währung ergab, daß die Zahl der durch unermittelte Ursachen entstandenen Schäden ganz wesentlich herabgeunken ist, während sie zum Beispiel im Jahre 1931 95 bei insgesamt 212 Schäden betrug, war sie im abgelaufenen Jahr 1935 auf 10 herabgeunken bei 132 Schäden. Es folgten die Angaben über Vermögenswerte und Grundbesitz, Hypotheken und Verleihen sowie die Angaben über den Reservefonds und die Rücklagen. Die Rechnungsbilanz ergab, daß für Schäden in 132 Fällen für eigene Rechnung 90 428,41 RM verkauft werden. Die Schadenreserve weist einen Betrag von 34 254,14 RM aus. Neben dem Reservefonds von 475 000 RM enthält die Sicherheitsrücklage nach Zurechnung des Bilanzüberschusses von 5010,21 RM eine Höhe von 80 010,21 RM. Außerdem wurden — in der Hauptsache für Steuern — 10 700 RM zurückgestellt. Direktor Schelling verlas dann das Urteil der pflichtmäßigen Prüfung durch den Wirtschaftsprüfer Syndikus Metzdorf, die ergeben hat, daß Buchführung, Jahresabluß und Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und in Ordnung sind. Desgleichen hat eine Prüfung durch den Verwaltungsrat dasselbe ergeben, so daß Geschäftsbericht, Gewinn- und Verlust-

134 Tote, 4064 Verletzte!

Reichsverkehrsminister Freiherr von Elz-Rübenach teilt mit:

In der vorigen Woche wurden im Straßenverkehr 134 Personen getötet und 4064 Personen verletzt. Durchschnittlich kommen zur Zeit im Straßenverkehr des Reiches wöchentlich 120 Menschen um und rund 3000 Menschen werden verletzt.

Fußgänger, Radfahrer, Pierdekutscher und Kraftfahrer, schiebt nicht einer die Schuld auf den andern! Jeder erziehe sich dahin, daß die Unfallzahlen, die ich von jetzt ab wöchentlich bekanntgeben werde, sich verringern.

rechnung und die Bilanz einstimmig genehmigt und dem Verwaltungsrat sowie Vorstand Entlassung erteilt wurden. An Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes des Verwaltungsrates, Landesbauer Hobbe-Wieselsiede trat Kreisbauernführer Fittje, Krosrup, in den Verwaltungsrat ein.

Wexen. In einer Wexer Wirtschaft erschienen vor einigen Tagen vier Jungen von etwa 10 Jahren und verlangten für 2 RM Schokolade und sonstige Süßigkeiten. Bei der Bezahlung legten sie einen Zwanzigmarkschein hin. Da die Wirtin Verdacht schöpfte, daß die Sache nicht stimmte, benachrichtigte sie die Polizei. Die Jungen wurden sogleich vernommen, behaupteten aber, daß sie das Geld von ihren Eltern bekommen hätten, um für ihre Großmutter, die Geburtstag habe, einen Kasten Pralinen zu kaufen. Da die Jungen von Bremerhaven waren, brachte sie der Kommissar an Bord des Fährdampfers und ließ sie von dem Steuermann in Gewahrsam nehmen. Die Bremerhavener Kriminalpolizei wurde benachrichtigt. Sie nahm die Jungen bei der Ankunft des Dampfers in Bremerhaven in Empfang. Dort wurden sie sogleich zur Wache gebracht und dem Verhör unterzogen. Sie leugneten alles frech ab. Als aber bei dem einen Jungen im Strumpf noch ein Zwanzigmarkschein gefunden wurde, gaben sie zu, das Geld ihren Eltern gestohlen zu haben.

Rüstringen. Ein Unglück, das ein junges Menschenleben forderte, hat sich in einem Hause der Friederikenstraße zugetragen. Dort waren zwei junge Freunde in den Besitz einer Schußwaffe gelangt. Sie begaben sich mit der Waffe auf den Dachboden und beschäftigten sich hier mit derselben. Unglücklicherweise löste sich ein Schuß und das Geschloß traf einen der beiden. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war und der Schwerverletzte ins Krankenhaus befördert wurde, war Rettung nicht mehr möglich. Kurz nach dem tragischen Vorkommnis ist der junge Mensch seiner Verletzung erlegen.

Emden. Von der ersten Fangreise kommend liefen in den Hafen vier Heringsslogger ein, die insgesamt einen Fang von 3918 1/2 Kantjes landeten. Es handelt sich bei sämtlichen Loggern um sogenannte Jager, die Fänge von mehreren Loggern mitbringen und bei denen nur ein Teil der Gesamtfangzahl eigener Fang ist.

Feringhove. Nur durch die Geistesgegenwart eines ausmüchtigen Autofahrers konnte ein Unfall vermieden werden. In angeregter Unterhaltung radelten ein Radfahrer und eine Radfahrerin vordrillswidrig nebeneinander auf der linken Straßenseite. Durch den Kraftwagen irritiert, verluhten die Fahrer die rechte Straßenseite zu erreichen, ließen hierbei aber zusammen, wobei die Radlerin zu Fall kam. Nur durch das scharfe Anziehen der Bremsen des Kraftwagens wurde der Radfahrer vor dem Ueberfahren bewahrt.

Tange. Die Motorisierung im Dritten Reich hat jetzt auch hier auf dem Lande die Milchwagen erfasst, die jetzt mit einem Motorvorgepann versehen sind. Als erster Vorpantwagen wurde der „Bob von Tange“ eingesetzt, eine Zugmaschine, die in gelben Lettern diesen Namen trägt und jeden Tag zwei schwerbeladene Wagen mit Milch zur Apler Molkerei und die Magermilch dann wieder zurück nach Tange bringt.

Verden. Bei einer Verdenner Familie am Mühlenort mietete sich ein etwa 46- bis 48jähriger Mann ein, der sich Richter nannte und Monteur einer Berliner Elektrizitätsgesellschaft sein wollte. Durch die Art seines Auftretens gewann der Fremde bald das Vertrauen seiner Quartiergeber. Seit einigen Tagen ist der angelegliche Monteur verschwunden und zwar unter Mitnahme wertvoller Schmuckstücke, eines Anzuges, von Schußzeug und sonstigen Kleinigkeiten. Es ist zu erwarten, daß der Schwindler auch anderswo ähnliche Gastspiele geben wird.

Hoya. Im Jahre 1931 wurde die Ehefrau G. Bremer aus Sebbenhausen bei Hoya tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Frau erwidert worden war. Schon damals richtete sich der Verdacht gegen den Ehemann H. Bremer, der Wort konnte ihm jedoch nicht nachgewiesen werden. Die Gendarmerei verhaftete den Ehemann, der des Mordes an seiner ersten Ehefrau als überführt gilt. Bremer unterließ noch zu bezweilen seiner ersten Frau ein Verhältnis mit einer anderen Frau, die er später heiratete. Die Verhaftung des Gattenmörders erfolgte jetzt auf Grund einer Mitteilung, die die Schwiegermutter des B. auf dem Sterbebett dem Pastor machte. Auch die zweite Frau des B. wurde unter dem Verdacht der Mithatverfälschung verhaftet.

Hannover. Das allgemeine Bestreben der Deutschen Reichsbahn, neue Schnellverbindungen zu schaffen, um den stetig wachsenden Verkehrsbedürfnissen gerecht zu werden, zeitigt auch bei der Reichsbahndirektion Hannover erfreuliche Fortschritte. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die bei den letzten großen Verluhsfahrten mit neu konstruierten diesel-hydraulischen Schnelltriebwagen, Dampftriebwagen und Stromlinien Schnellzügen erzielten beachtlichen Ergebnisse nicht ohne Einfluß auf Wiederfassen geblieben. Die auf der Strecke Hannover—Bremen vor-

genommene Probefahrt mit einem neuartigen Dampftriebwagen zeigte allerdings, daß diese grundlegenden Verbesserungen für Beschleunigungen 150 Std.-Kilom. bedarf. Die Reichsbahndirektion Hannover hat daher bereits mit umfangreichen Vorarbeiten zur Stärkung des Unterbaues der Strecke Hannover—Bremen begonnen. Die zahlreichen Kurven dieser Bahnlinie künftig möglichst in Wegfall kommen oder aber entschärft verflacht werden. Bei der Neugestaltung dieser Strecke wird man sich auch sonstiger neuer Erfindungen des Gebietes des modernen Schienenbaues, ganz besonders aber der Signale bedienen, so daß künftig die höchste Geschwindigkeit von 120 auf 160 Std.-Kilom. erhöht wird. Neue Fernverbindungen für Blitzzüge sind auf der Strecke Bremen—Hannover—Magdeburg—Leipzig mit Rücksicht nach Schlesien und Süddeutschland und endlich nach der Linie Bremen—Berlin über Hannover vorgesehen. Ob auf dieser Strecke elektrische Schnelltriebwagen Stromlinien Schnellzüge eingesetzt werden, muß die noch stattfindende Ueberprüfung der Wirtschaftlichkeit und Beförderungsmöglichkeit dieser neuen Zugartungen ergeben.

Druck und Verlag: L. Zirk, Eisleth. Hauptvertriebsstelle: Hans Zirk, Eisleth. Verantwortlicher Anzeiger: Hans Zirk, Eisleth. Nr. V 36: 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Kirchliche Nachrichten. Ab nächste Woche jeden Mittwoch 10 Uhr: Gottesdienst

Bei gutem Wetter Ausflug des Kindergottesdienstes ab Kirche 2 Uhr.

Billigste Bezugsquelle

für sauber eingerahmte Bilder

Größte Auswahl in Bilderleisten

Postkartenrahmen von 10 an

H. Bargmann

Steinstraße

Tivoli-Tonlichtspiele

abends 8 1/2 Uhr:

Der mutige Seefahrer

mit Paul Kemp, Lucie Englisch, Harald Paulsen

nebst gutem Beiprogramm

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Nächsten Sonntag: „Wenn der Sohn“

Einladung zu dem

heiteren

Werbe-Abend

für die neuzeitliche

und sparsame Küchenführung

am Mittwoch, dem 10. Juni 1936,

im „Tivoli“, Beginn 20 1/2 Uhr.

Programm:

1. Musikalische Darbietungen.
2. Begrüßung der Gäste.
3. Vortrag mit praktischen Vorführungen: **Das Gas im Haushalt. Der Gasherd zum Kochen, Backen, Grillen und Sterilisieren.**
4. Die neuzeitliche Warmwasserversorgung.
5. Besichtigung der Ausstellung neuzeitlicher Gasgeräte.
6. **Gratisverlosung** wertvoller Preise.

Gegen **Gutschein von 30 Pig.**, der an der Abendkasse gelöst werden kann, wird eine Tasse Kaffee mit Kuchen oder ein Glas Bier während der Veranstaltung verabreicht.

Gaswerk Brake-Eisleth

Druckfachen aller

fertigt an

Buchdruckerei L. 36